

Wie der Heilige Christ nach
Simpson's-Bar kam.

Deutsch von Alfred Mürenberg.



Es hatte viel geregnet im Thal des Sacramento. Der Nordarm war über seine Ufer getreten, und der Klapperschlangenbach war nicht zu passiren. Die wenigen Felsblöcke, welche die Sommer-Furt an Simpson's Uebergang bezeichnet hatten, waren von einer weiten Wasserfläche bedeckt, welche sich bis zu den Vorbergen erstreckte. Die bergauf fahrende Postkutschche mußte zu Grangers Halt machen, denn die vorhergehende Briefpost war in den „Tules“ *) stecken gelassen worden, und der Postillon hatte sein Leben nur durch Schwimmen retten können. „Ein Flächenraum,“ bemerkte die ‚Lamine der Sierra‘ mit sinnigem lokalen Stolze, „so groß wie der ganze Staat Massachusetts steht jetzt unter Wasser.“

Auch in den Vorbergen war das Wetter um nichts besser. Auf der Bergstraße lag tiefer Schmutz; Wagen, welche weder physische Gewalt noch moralischer

*) Lokale Bezeichnung der Seebinse (*Scirpus lacustris*).

Tadel von den schlimmen Wegen abbringen konnte, auf welche sie gerathen waren, versperreten das Fahrgeleise, und der Weg nach Simpson's-Bar war durch zusammengebrochene Fuhrwerke und kräftige Flüche bezeichnet. Und weiterhin hing, abgeschnitten und unzugänglich, verregnet und besudelt, von wilden Winden gepeitscht und wilden Wassern bedroht, am Heiligen Abend vor Weihnachten 1862 Simpson's-Bar einem Schwalbenneste gleich an dem felsigen Gebälk und den zerplitterten Kapitalen des Tafelgebirgs und erbebte im Sturme.

Als die Nacht sich auf die Niederlassung herabsenkte, erglänzten durch den Nebel wenige Lichter von den Fenstern der Blockhäuser zu beiden Seiten der Landstraße, die jetzt von ungebändigten Gewässern der Länge und Breite nach ausgewaschen und von landstreicherischen Winden gefegt wurde. Zum Glück war die Mehrzahl der Bevölkerung in Thompson's Laden versammelt, wo sie sich um einen rothglühenden Ofen zusammendrängten, nach dem sie, wie in Folge eines gesellschaftlichen Uebereinkommens, das vielleicht eine Unterhaltung überflüssig machte, schweigend spuckten. Und wirklich waren auch die meisten Unterhaltungsmethoden in Simpson's-Bar längst erschöpft; das Hochwasser hatte die regelmäßigen Beschäftigungen in

der Schlucht und im Flusse unterbrochen, und ein daraus folgender Mangel an Geld und Branntwein hatte den meisten gesetzwidrigen Erholungen den Reiz benommen. Selbst Herr Hamlin war froh gewesen, Simpson's-Bar mit fünfzig Dollar in der Tasche verlassen zu können — dem einzigen Betrag, den er von den bedeutenden Summen erübrigte, welche er in erfolgreicher Ausübung seines beschwerlichen Gewerbes gewonnen hatte.

„Wenn man mich,“ äußerte er etwas später, „wenn man mich nach einem netten Dörfchen fragte, wo ein zur Ruhe gesetzter Sportsman, der nichts um's Geld giebt, sich oft und tüchtig in seiner Kunst üben könnte, so würde ich sagen: Simpson's-Bar. Aber für einen jungen Mann, der mit seiner Hände Arbeit eine zahlreiche Familie zu erhalten hat, da lohnt sich's nicht.“ Da Herrn Hamlin's „Familie“ hauptsächlich aus Erwachsenen weiblichen Geschlechts bestand, so sei diese Aeußerung hier mehr angeführt, um die Breite seines Humors, als um die genaue Ausdehnung seiner Pflichten zu bezeichnen.

Wie dem auch sei, diejenigen, welche unbewußt zum Gegenstande obiger Satire wurden, saßen an jenem Abend in der achtlosen Apathie da, welche Faulheit und Mangel an Aufregung erzeugt hatten.

Selbst das plötzliche Klappern von Hufen vor der Thür vermochte sie nicht zu ermuntern. Nur Dick*) Bullen hielt mit dem Ausfragen seiner Pfeife inne und erhob den Kopf, aber kein Anderer von der Gruppe bekundete irgendwie, daß ihn der Mann, welcher eben eintrat, interessirte, oder daß er ihn erkannte.

Es war eine der Gesellschaft wohlbekannte Gestalt, die in Simpson's-Bar nur unter dem Namen „der Alte“ ging; ein Mann von etwa fünfzig Jahren, grauköpfig und dünnhaarig, aber von noch frischer und jugendlicher Gesichtsfarbe — eine Physiognomie voll stets bereiter aber nicht sehr warmer Theilnahme, mit einer Chamäleonartigen Befähigung, die verschiedenen Farbentöne und Schattirungen in ihrer Nähe befindlicher Stimmungen und Empfindungen sofort anzunehmen. Offenbar hatte er so eben erst eine fröhliche Gesellschaft verlassen und bemerkte anfänglich den Ernst der Gruppe nicht, sondern klopfte dem Zunächstsitzenden scherzend auf die Schulter und warf sich dann in einen leeren Stuhl.

„Jungens, eben hab' ich den schönsten Wig gehört! Ihr kennt doch Smiley da drüben — Jim

*) Abkürzung von Richard.

Smiley — den spaßigsten Kerl in der ganzen Bar*). Na also, Jim hat mir eben die kostbare Schnurre erzählt von —“

„Smiley ist 'n — Esel,“ unterbrach ihn eine finstere Stimme.

„Ein richtiges — Stinkthier!“ setzte eine andere in Grabestönen hinzu.

Ein Schweigen folgte auf diese positiven Behauptungen. „Der Alte“ sah sich rasch rings in der Gruppe um. Dann veränderte sich sein Gesichtsausdruck langsam. Nach einer Pause sagte er nachdenklich:

„Das stimmt, gewiß ist er 'ne Art Stinkthier und 'n Esel. Natürlich.“

Dann schwieg er einen Augenblick, wie in schmerzliche Betrachtung über den üblen Geruch und das Eselthum des unbeliebten Smiley versunken.

„Miserables Wetter, was?“ fügte er, jetzt völlig auf dem Strome der hier überwiegenden Gefühle schiffend, hinzu. „Sonderbar schlechte Ausichten für euch Jungens und nichts von Geld zu sehn in diesem Jahr. Und morgen ist Weihnachten.“

*) Bar heißt Sandbank, Barre, und wird häufig zur lokalen Bezeichnung der Goldwäschereien benutzt.

Bei dieser Ankündigung entstand eine Bewegung unter den Leuten; doch war es nicht klar, ob sie Befriedigung oder Abneigung bedeute.

„Ja, ja,“ fuhr der Alte in dem kläglichen Tone fort, den er innerhalb der letzten wenigen Minuten unbewußt angenommen hatte, „Weihnachten, und heut ist Heiliger Abend. Seht ihr, Jungens, ich dachte so — das heißt ich hatte so 'ne vorübergehende Idee, wißt ihr — daß ihr am Ende Lust hättet, alle auf heut Abend in mein Haus 'rüberzukommen und da 'ne Art Schwof abzuhalten. Aber nu' denk' ich, ihr mögt doch wohl nicht? Ist euch vielleicht nicht darnach zu Muth?“ setzte er, mit ängstlicher Theilnahme in die Gesichter seiner Gefährten blickend, hinzu.

„Na, ich weiß nicht,“ entgegnete Tom Flynn ziemlich aufgeräumt. „Am Ende thäten wir's doch. Aber wie steht's mit Curer's Frau, Alter? Was sagt denn die dazu?“

— Der Alte zögerte. Seine ehelichen Erfahrungen waren eben keine glücklichen gewesen, und Simson's-Bar mußte das. Seine erste Frau, ein zartes, hübsches Weibchen, hatte insgeheim schmerzlich von dem eifersüchtigen Verdachte ihres Ehemannes zu leiden gehabt, bis er eines Tages die ganze Bar in sein Haus lud, um ihre Untreue offenkundig zu machen.

Als die Gesellschaft dort ankam, fand sie das schüchtern kleine Wesen ruhig mit den Pflichten ihrer Haushaltung beschäftigt und trat beschämt den Rückzug an. Aber das zartfühlende Weibchen erholte sich nicht so leicht von dem Schlage, den ihr diese maßlose Beschimpfung versetzt hatte. Nur mit Mühe erlangte sie ihre Fassung so weit wieder, um ihren Liebhaber aus dem Schrank, in dem er versteckt gewesen war, herauszulassen und mit ihm davonzulassen. Einen dreijährigen Knaben ließ sie dem verlassenen Gatten zum Troste zurück. Die jetzige Frau des Alten war seine Köchin gewesen. Sie war robust und anhänglich und neigte sich zur Offensive. —

Ehe der Alte noch antworten konnte, wies Joe Dimmick mit großer Entschiedenheit darauf hin, daß das Haus „dem Alten“ gehöre und daß er — „beim Allmächtigen!“ — in solchem Falle Jeden einladen würde, der ihm beliebe, sollte selbst dadurch seine ewige Seligkeit in Gefahr kommen. Die Mächte der Hölle, bemerkte er noch, würden vergebens gegen ihn kämpfen. Und alles das wurde mit einer Zierlichkeit und Gewalt in der Rede vorgetragen, die in dieser nothwendigen Uebersetzung verloren gegangen sind.

„Freilich. Gewiß. So steht's,“ sagte der Alte mit sympathisirendem Stirnrunzeln. „Da hat's keine

Gefahr. Es ist mein Haus — habe jedes Stück davon selber gebaut. Habt nur keine Angst vor ihr, Jungens. Möglich, daß sie 'n klein bißchen derb loslegt — wie's Weiber machen — aber sie wird sich schon fügen.“ Im Stillen baute der Alte hierbei auf die Aufregung durch den Schnaps und die Gewalt eines muthigen Beispiels als Stützen für einen solchen Fall.

Bis jetzt hatte Dick Bullen, das tonangebende Orakel von Simpson's-Bar, noch nicht gesprochen. Jetzt entfernte er seine Pfeife vom Munde.

„Alter, was macht denn Guer Johnny? Mir kam's vor, als hätt' er 's letzte Mal nicht so munter ausgesehn, wie ich ihn da vom Ufer aus mit Steinen nach den Chinesen unten schmeißen sah. Schien ihm nicht so viel Spaß zu machen wie sonst. Da ist gestern ein Trupp von ihnen hier durchgezogen, die das Hochwasser vertrieben hat, und da fiel mir Johnny ein, und wie sie ihm fehlen würden. Am Ende stören wir jetzt, wenn er krank ist.“

Der offenbar nicht allein durch diese gefühlvolle Schilderung der Einbuße Johnny's, sondern auch durch das umsichtige Barmherzige des Sprechers gerührte Vater beeilte sich, diesen zu versichern, daß Johnny sich wohler befinde und daß „ein bißchen Zug“ ihn aufheitern würde.

Darauf hin stand Dick auf, schüttelte sich, sagte: „Ich bin fertig. Geht voraus, Alter — holla!“ und ging dann selbst nach einem Sprunge und einem charakteristischen Aufschrei voraus in die dunkle Nacht draußen. Beim Durchschreiten des äußeren Gemachs nahm er vom Herde ein hellflammendes Scheit. Die ganze übrige Gesellschaft that ein Gleiches, und enge Fühlung hinter- und nebeneinander haltend hatten sie das Gemach verlassen, ehe noch der erstaunte Besitzer von Thompson's Ladenschenke die Absicht seiner Gäste recht gewahr geworden.

Es war eine pechfinstere Nacht. Ihre temporären Fackeln erloschen vom ersten Windstoß, und nur die rothen Brände, die in der Dunkelheit gleich betrunkenen Irriwischen hin- und hertanzten und -huschten, zeigten an wo sie sich befanden. Ihr Weg führte die Fichtenschlucht hinan, an deren oberem Ausgange eine breite, niedrige, mit Baumrinde gedeckte Hütte in einer Aushöhlung des Berghanges steckte. Es war das Heim des Alten und der Eingang zu dem Stollen, in welchem er arbeitete — wenn er überhaupt arbeitete. Hier machte die Schaar einen Augenblick Halt, aus zarter Rücksicht für ihren Gastfreund, der leuchtend den Zug schloß.

„Vielleicht wär's gut, wenn ihr hier draußen 'ne

Sekunde wartet, indeß ich hineingehe und sehe, daß Alles in Ordnung ist," sagte der Alte mit einer Gleichgiltigkeit, wie er sie keineswegs wirklich empfand. Der Vorschlag wurde gnädig angenommen, die Thür öffnete sich und schloß sich hinter dem Wirthe, und die Schaar lehnte sich mit dem Rücken gegen die Wand, duckte sich unter die Traufen, wartete und lauschte.

Einige Augenblicke war nichts zu hören, als das Tröpfeln des Wassers aus den Dachrinnen und die rauschende Bewegung der mit dem Winde ringenden Nester über ihnen. Dann wurden die Leute unruhig und begannen Einer dem Andern ihre Muthmaßungen und Befürchtungen zuzuslüstern.

"Denke, sie wird ihm beim ersten Hieb den Schädel eingeschlagen haben!"

"Sie hat ihn wahrscheinlich in den Stollen gelockt und dort verbarrikadirt."

"Hat ihn untergekiegt und sitzt jetzt auf ihm."

"Bermuthlich kocht sie 'was, um es uns auf die Köpfe zu gießen — weg von der Thür, Jungen!"

Denn grade in diesem Augenblick klorrte der Riegel, die Thür ging langsam auf und eine Stimme sagte:

"Kommt 'rein aus der Masse."

Die Stimme war weder die des Alten noch die seiner Frau. Es war die Stimme eines kleinen Knaben, deren schwacher Diskant durch jene unnatürliche Heiserkeit gebrochen war, welche nur ein Bagabundenleben und eine vorzeitige Gewöhnung, auf eigenen Füßen zu stehen, hervorzurufen vermag. Es war das Gesicht eines kleinen Knaben, welches zu dem ihren aufblickte — ein Gesicht, das hübsch und sogar edel ausgesehen hätte, wenn es nicht von Innen durch schlimmes Wissen und von Außen durch Schmutz und Entbehrungen verdunkelt erschienen wäre. Er trug eine Wolldecke über den Schultern und war augenscheinlich eben erst vom Bette aufgestanden.

„Kommt 'rein,“ wiederholte er, „und macht keinen Spektakel. Der Alte ist da drin und spricht mit Muttern,“ fuhr er fort und zeigte auf ein anstoßendes Gemach, das eine Küche zu sein schien und aus dem die Stimme des Alten im Tone der Abbitte vernehmbar wurde. „Laß mich gehn,“ setzte er querulirend hinzu, als Dick Bullen ihn mitsammt der Decke in die Höhe hob und, so that, als wolle er ihn ins Feuer werfen, „laß mich gehn, du verd— alter Narr, hörst du?“

Auf diese Beschwörung hin ließ Dick Bullen Johnny mit verhaltenem Lachen auf den Boden nieder,

indefß die Leute ruhig eintraten und sich um einen langen Tisch von rohen Bretern reiheten, welcher die Mitte des Zimmers einnahm. Sodann schritt Johnny mit Würde auf ein Gesims zu und brachte verschiedene Gegenstände herbei, welche er auf den Tisch stellte. „Da ist Branntwein. Und Zwieback. Und Bücklinge. Und Käse.“ Vom letzteren biß er unterwegs ein Stück ab. „Und Zucker.“ Von diesem schaufelte er sich en route mit seiner kleinen und sehr schmutzigen Hand einen Mund voll heraus. „Und Tabak. Es liegen auch noch gedörrte Äpfel auf dem Sims, aber ich bin kein Freund davon. Äpfel blähen auf. So,“ schloß er, „nu' haut ein und habt keine Bange. Ich geb' nix um die Alte. Sie geht mich nix an. Adjes!“

Er war auf die Schwelle eines sehr engen, ofkobenartigen Gemaches getreten, welches durch einen Verschlag vom Hauptzimmer abgetheilt war und in seinen düstren Tiefen ein kleines Bett enthielt. Dort blieb er einen Augenblick stehn, blickte die Gesellschaft an und nickte ihr zu. Seine bloßen Füße guckten unter der Decke hervor.

„Holla, Johnny! Du wirfst doch nicht wieder in die Koje wollen, was?“ rief Dick.

„Ja, ich will,“ antwortete Johnny entschieden.

„Ei, was ist denn los, alter Kerl?“

„Bin krank.“

„Wo fehlt's?“

„Hab's Fieber. Und Frostbeulen. Und Rheumatis,“ versetzte Johnny und verschwand drinnen. Nach einer kurzen Pause setzte er aus dem Dunkeln, anscheinend unter der Bettdecke hervor, hinzu: „Und Blutschwären.“

Nun folgte ein verlegenes Schweigen. Die Leute blickten einander an und dann nach dem Feuer. Trotz des appetitlichen Banketts da vor ihnen schien es, als könnten sie wieder in den Kleinmuth verfallen, der sie in Thompson's Laden beherrscht hatte. Da erschollen jene abtinnenden Töne des Alten, der unborsichtiger Weise jetzt die Stimme allzusehr hob, von der Küche her.

„Gewiß. So ist's! Freilich sind sie's. Eine Bande von faulen versoffenen Strolchen, und der Dick Bullen da, das ist der gemeinste von Allen. Hatten nicht mehr Verstand im Kopfe, daß sie mit hier 'rum kamen, wo wir Krankheit im Haus haben und nichts zu essen. Ich hab' gesagt: Buben, sagt' ich, ihr seid toll-besoffen, oder verrückt, sagt' ich, daß ihr an so 'was denken könnt. Staples, jagt' ich, seid Ihr 'n Mensch, Staples, daß Ihr die Hölle unter

einem Dach loslassen wollt, wo Kranke 'rumliegen? Aber sie mußten mitkommen — sie mußten! Was kannst du dir denn anders von solchem Schundpad erwarten, wie es sich hier in der Bar herumtreibt?"

Ein schallendes Gelächter der Leute folgte dieser unglücklichen Auseinandersetzung. Ob es in der Küche gehört wurde, oder ob die zornige Lebensgefährtin des Alten eben jetzt alle andren Manieren, ihre Verachtung und Entrüstung auszudrücken, erschöpft hatte, kann ich nicht sagen; aber plötzlich wurde eine Hinterthür mit großer Heftigkeit zugeschlagen. Noch ein Augenblick, und der Alte erschien wieder, hold lächelnd in seliger Unbefangtheit, denn von der Ursache des eben stattgehabten Ausbruchs von Heiterkeit wußte er nichts.

„Meine Alte ist grade 'mal zur Frau Mc'Fadden 'nübergelaufen auf 'nen freundschaftlichen Besuch,“ erklärte er in heiterem, gleichgiltigem Tone, als er sich an den breiteren Tisch setzte.

Seltamer Weise war es grade dieses widerwärtige Vorkommiß, was die Gesellschaft von der Verlegenheit befreite, die sich eben anfang geltend zu machen, und mit ihrem Gastfreunde kehrte auch ihre ursprüngliche Dreistigkeit zurück. Ich will das heitere Gelage dieses Abends nicht schildern. Der neugierige Leser

möge die Versicherung hinnehmen, daß die Unterhaltung den Stempel derselben geistigen Erhebung, derselben bedächtigen gegenseitigen Hochachtung, desselben wählerischen Zartgefühls, derselben rednerischen Präzision, und etwas später am Abend auch desselben logischen und zusammenhängenden Redegangs trug, welche ähnliche Zusammenkünfte des männlichen Geschlechts in civilisirteren Vertlichkeiten und unter günstigeren Auspizien auszeichnen. Es wurden keine Gläser zer schlagen, denn es waren keine da; kein Schnaps wurde nutzlos auf dem Boden oder Tisch vergossen, denn dieser Artikel war jetzt eine Seltenheit.

Es war fast Mitternacht, als die Festlichkeiten unterbrochen wurden. „Sch—t!“ sagte Dick Bullen, indem er die Hand erhob. Aus dem anstoßenden Verschlag kam Johnny's klägliche Stimme: „O Papa!“

Der Alte stand hastig auf und verschwand in dem Verschlage. Gleich darauf erschien er wieder. „Sein Rheumatiz wird wieder ärger,“ erklärte er, „und er will, ich soll ihn reiben.“ Er hob die große Korbflasche mit Branntwein vom Tische und schüttelte sie. Sie war leer. Dick Bullen setzte seine Blechtasse mit verlegenem Lachen hin. Dasselbe thaten die Anderen. Der Alte prüfte ihren Inhalt und sagte voll Hoff-

nung: „Denke, das wird genug sein; er braucht nicht viel. Wartet alle miteinander noch ein Weilchen, dann bin ich wieder da.“ Dann verschwand er mit einem alten Flanellhemd und dem Branntwein in dem Verschlage. Die Thür schloß nur unvollkommen, und das folgende Zwiegespräch wurde deutlich hörbar:

„Na, Söhnchen, wo thut's denn am meisten weh?“

„Manchmal hier herüber, und manchmal hier unten; aber am schlimmsten ist's von hier bis hier. Reib' hier, Papa.“

Das nun folgende Schweigen schien ein tüchtiges Reiben anzudeuten. Dann begann Johnny wieder:

„Macht Euch draußen wohl recht lustig, Papa?“

„Ja, Söhnchen.“

„Morgen ist Weihnachten — nicht?“

„Ja, Söhnchen. Wie steht's jetzt damit?“

„Besser. Reib' ein bisschen weiter unten. Was ist denn eigentlich Weihnachten? Was hat's zu bedeuten?“

„O — 's ist eben 'n Tag.“

Diese erschöpfende Erklärung befriedigte augenscheinlich, denn nun folgte eine Pause schweigsamen Reibens. Auf einmal hob Johnny wieder an:

„Mama sagte, daß überall außer hier alle Leute allen Leuten zu Weihnachten 'was schenken — g'rade eh' sie auf dich losging. Sie sagt, es gäbe 'nen Mann, den sie Sandklau'*) nennen — kein weißer Mann, weißt du, sondern so 'ne Art Chineser — der käme in der Nacht vor Weihnachten durch den Schornstein 'runter und brächte den Kindern 'was — solchen Jungens wie ich — steckte es ihnen in die Stiefeln! Das hat sie mir weismachen wollen. Sachte, Papa, wo reißt du denn hin — das ist ja 'ne Meile vom rechten Fleck ab. Nicht wahr, sie hat sich das blos so ausgedacht, um mich und dich zu kunioniren? — Reiß' doch nicht da — au, Papa!“

Bei der tiefen Stille, die über das Haus gekommen war, hörte man deutlich das Stöhnen der nahen Fichten und das Tropfen von den Blättern draußen. Auch Johnny's Stimme war leiser geworden, als er fortfuhr:

„Hab' nur keine Bange, Papa, denn es wird

*) Santa Claus (St. Nicholas) ist der von den Holländern in Nordamerika eingeführte Name für den Heiligen Christ. Man bescheert meist erst am Weihnachtsmorgen und steckt kleinere Geschenke den Kindern vor dem Erwachen in die Strümpfe.

rasch besser mit mir. Was treiben denn die Jungens draußen?"

Der Alte öffnete die Thür ein wenig und lugte hinein. Seine Gäste saßen ganz vertraulich beisammen, und auf dem Tische lagen ein paar Silbermünzen und eine magere Buckskinbörse.

„Sie wetten um 'was — ein oder das andere Spielchen. Denen fehlt nichts,“ entgegnete er Johnny und fing wieder an zu reiben.

„Ich möchte mitmachen und auch Geld gewinnen,“ sagte Johnny nachdenklich nach einer Pause.

Der Alte wiederholte geläufig eine ihm augenscheinlich zur Gewohnheit gewordene Redensart, nämlich, wenn Johnny warten wolle, bis er im Stollen auf eine reiche Ader gestoßen sei, so werde er massenhaft Geld haben u. s. w., u. s. w.

„Ja wohl,“ versetzte Johnny, „aber das thust du nicht, und ob du's im Stollen find'st oder ich gewinne es, das bleibt sich ziemlich egal. Es ist Alles Glückssache. Aber 's ist doch recht kurios mit dem Weihnachten — gelt? Warum heißt es denn Weihnachten?“

Die Antwort des Alten wurde — vielleicht aus instinktiver Rücksicht auf die lauschenden Gäste, vielleicht auch infolge eines dunklen Gefühls, daß sie

sich nicht recht für dieselben eigne — so leise gesprochen, daß sie nicht über den Alkoven hinaus vernehmbar war.

„Ja, ja,“ sagte Johnny, mit einer merklichen Abnahme des Interesses, „von Dem hab' ich schon früher gehört. So, das ist genug, Papa. Es thut mir lange nicht mehr so weh wie vordem. Nu', wickle mich recht fest in die Decke hier ein. So. Und nu',“ klang es gedämpft unter dieser hervor, „setz' dich hier neben mich, bis ich einschlafe.“

Um sich des Gehorsams zu versichern, steckte er die eine Hand unter der Decke hervor und erfaßte den Armel seines Vaters, worauf er sich wieder zum Einschlafen zurechtlegte.

Einige Minuten wartete der Alte geduldig. Dann machte die ungewohnte Stille im Hause seine Neugier rege, und ohne seinen Platz am Bette zu verlassen, öffnete er mit der freien Hand vorsichtig die Thür und blickte in das Hauptzimmer hinein. Zu seinem endlosen Erstaunen war es dunkel und leer. Aber eben jetzt brach ein rauchender Klotz auf dem Herde zusammen, und bei der auflodernden Flamme sah er die Gestalt Dick Bullens vor der verglimmenden Asche sitzen.

„Holla!“

Dick fuhr zusammen, erhob sich und kam mit etwas unsicheren Schritten auf ihn zu.

„Wo sind die Jungen?“ fragte der Alte.

„Die Wildschlucht 'naufgegangen auf 'nen kleinen pasear*). Sie holen mich in der Minute ab. Ich warte hier auf sie. Was glozt Ihr mich so an, Alter?“ setzte er mit gezwungenem Lachen hinzu. „Denkt Ihr, ich bin betrunken?“

Man hätte dem Alten diese Vermuthung wohl verzeihen können, denn Dicks Augen waren feucht und sein Gesicht glühte. Er schloßerte nach dem Kamin zurück, gähnte, schüttelte sich, knöpfte seinen Rock zu und lachte. „Dazu ist nicht Schnaps genug da, Alter. Steht nicht auf,“ fuhr er fort, als der Alte Miene machte, seine Aermel aus Johnny's Hand zu befreien, „keine Umstände. Bleibt sitzen, wo Ihr sitzt, ich gehe den Augenblick. Da, da sind sie schon.“

Es wurde leise an die Thür gepocht. Dick Bullen öffnete sie schnell, nickte seinem Wirth „Gute Nacht!“ zu und verschwand. Der Alte würde ihm gefolgt sein, hätte die Hand nicht noch immer unbewußt seinen Aermel gehalten. Er hätte sie leicht losmachen

*) Spanisch — lustwandeln; hier für „Spaziergang“ gebraucht.

können; sie war klein, schwach und abgezehrt. Aber vielleicht gerade weil sie klein, schwach und abgezehrt war, besann er sich anders, zog seinen Stuhl näher an das Bett und legte seinen Kopf auf dieses. In dieser hilflosen Lage überraschte ihn die Wirkung seines früheren Zechens. Das Zimmer flimmerte und schwand vor seinen Augen, erschien und verschwand wieder, erlosch dann gänzlich und verließ ihn — eingeschlafen.

Inzwischen trat Dick Bullen, nachdem er die Hausthür hinter sich geschlossen, seinen Kameraden entgegen.

„Bist du bereit?“ fragte Staples.

„Bereit,“ sagte Dick. „Wie spät ist's?“

„Nach zwölf,“ lautete die Antwort. „Kannst du's auch fertig kriegen? — Es sind nahe an fünfzig Meilen, die Tour hin und her.“

„Ich denke,“ entgegnete Dick kurz. „Wo ist die Mähre?“

„Bill und Jack halten sie am Kreuzweg.“

„Sie sollen noch 'ne Minute warten,“ sagte Dick.

Er wendete sich und betrat leise wieder das Haus. Beim Licht der tröpfelnden Kerze und des ersterbenden Feuers sah er, daß die Thür des kleinen Gemachs offen stand. Auf den Fußspitzen schlich er

herbei und blickte hinein. Der Alte war in seinen Stuhl zurückgefallen und schnarchte, seine hilflosen Füße in einer Linie mit seinen zusammengesunkenen Schultern ausgestreckt und den Hut über das Gesicht gezogen. Neben ihm lag Johnny in einer schmalen, hölzernen Bettstelle, dicht in eine Wolldecke eingemummelt, welche ihn mit Ausnahme eines schmalen Streifens Stirn und einiger von Schweiß feuchter Locken ganz verbergte. Dick Bullen that einen Schritt vorwärts, zögerte und sah über die Schulter in das verlassene Zimmer. Alles war ruhig. Mit einem plötzlichen Entschluß strich er seinen mächtigen Schnauzbart mit beiden Händen zurück und beugte sich über den schlafenden Knaben. Aber gerade, als er das that, fegte ein tüdischer Windstoß, der auf der Lauer gelegen, den Schornstein herab, fachte den Herd wieder an und erhellte das Gemach mit einer schamlosen Gluth, vor welcher Dick in schamhaftem Schrecken entfloh.

Seine Kameraden erwarteten ihn bereits am Kreuzwege. Zwei von ihnen arbeiteten sich in der Finsterniß mit irgend einem fremdartigen, mißgestalteten Gegenstande ab, welcher, als Dick näher kam, das Ansehen eines großen gelben Gauls gewann.

Es war die Stute. Sie bot kein zierliches Bild. Von ihrer Römernase bis zu den herausstehenden Hanken, von ihrem eingesunkenen, durch den steifen mexikanischen Sattel verdeckten Rückgrat bis zu ihren dicken, geraden, knöchigen Beinen zeigte sich keine Spur von Pferdebschönheit. In ihren halb blinden aber ganz boshaften weißen Augen, in ihrer vorstehenden Unterlippe, in ihrer ungeheuerlichen Farbe lag nichts als Häßlichkeit und Untugend.

„Also,“ sagte Staples, „ihren Hacken aus dem Wege gegangen, Jungens, und 'rauf mit dir! Verfehle den ersten Griff nach ihrer Mähne nicht, und sieh', daß du den anderen Steigbügel rasch kriegst. Fertig!“

Nun folgte ein Sprung, ein Greifen und Ringen, eine wilde Retirade der Menge, ein Kreisen in der Luft herumfliegender Hufe, zwei unelastische Sätze, von denen die Erde erdröhnte, ein blitzschnelles Klingeln und Rasseln von Sporen, noch ein Ausschlagen, und dann erklang von irgendwo aus der Finsterniß die Stimme Dicks:

„Alles in Ordnung!“

„Nimm auf dem Herweg nicht die untere Straße, außer wenn die Zeit sehr drängt! Halt sie bergab nicht zu stramm im Zügel! Um fünf

sind wir an der Furt. Los! Suppla, Mula*)! Hüh!"

Ein Aufspritzen, ein Funke aus dem Felsgestein im Wege geschlagen, Hufschlag drüben im felsigen Durchhau, und Did war fort.

* * *

Singe, o Muse, den Ritt von Richard Bullen! Singe, o Muse, von ritterlichen Männern, vom heiligen Abenteuerzuge, von den mannlichen Thaten, von der Schlägerei gemeiner Flegel — singe den furchtbaren Ritt und die grausen Gefahren der Blume von Simpson's-Bar! O weh! Sie ist verweichlicht, diese Muse! Sie will nichts wissen von dem bockenden Vieh und seinem frechen, zerlumpten Reiter, und so muß ich ihm wohl in Prosa folgen — zu Fuße!

Es war ein Uhr, und er hatte erst den Klapperschlangenberg erreicht. Denn inzwischen hatte Jobita all' ihre Schwächen mit ihm durchgenommen und all' ihre Untugenden geübt. Dreimal war sie gestolpert. Zweimal hatte sie ihre Römernase in die Höhe geworfen und in eine gerade Linie mit den Zügeln ge-

*) Spanisch: Maulefelin.

bracht, und war, Gebiß und Sporen trogend, wie toll querselbein gejagt. Zweimal hatte sie gebäumt und sich dabei überschlagen, und zweimal hatte der gewandte Dick unverletzt den Sattel wiedergewonnen, ehe sie sich wieder auf die fehlerhaften Beine erhob. Und eine Meile weiter drüben, am Fuß eines langgestreckten Berges, floß der Klapperschlangenbach. Dick wußte, daß hier die Katastrophe seines Unternehmens liege, biß grimmig die Zähne zusammen, drückte ihr seine Kniee tüchtig in die Flanken und ging aus der Defensiv zur feurigen Offensiv über. Durch seine Zurufe betäubt und wild gemacht, begann Jobita den Weg bergab. Der schlaue Richard that hier, als wollte er sie mit lauten Schimpfwörtern und trefflich geheuchelten Angstrufen im Zaum halten. Ich brauche kaum hinzuzufügen, daß Jobita augenblicklich durchging. Auch habe ich nicht nöthig, die Geschwindigkeit anzugeben, mit welcher der Abstieg ausgeführt wurde — sie steht verzeichnet in der Chronik von Simpson's-Bar. Genug, daß sie, wie es Dick schien, im nächsten Moment in dem über die Ufer getretenen Wasser des Klapperschlangenbaches herumplanschte. Wie Dick erwartet, trieb sie das erreichte Kraft-Moment über den Punkt hinaus, wo sie stützen konnte, und sie zu einem gewaltigen Sprunge fest zusammen-

nehmend, stürzte er sich in die Mitte der dahinschießenden Strömung hinein. Ein paar Minuten des Ausschlagens, Watens und Schwimmens, und Dick that einen langen Athemzug am jenseitigen Ufer.

Die Straße vom Klapperschlangenbach nach dem Rothem Berge war leidlich eben. Entweder hatte der Sprung in die Fluthen ihr verderbliches Feuer gedämpft, oder der Kunstgriff, welcher zu demselben führte, hatte ihr die überlegene Bosheit ihres Reiters bewiesen; denn Jobita vergeudete ihren Uberschuß an Energie nicht mehr an tolle Einfälle. Einmal bockte sie noch, aber das war die Macht der Gewohnheit; einmal scheute sie auch, aber das war vor einem neuen, frisch angestrichenen Meetinghause an der Kreuzung der Bezirksstraße. Aushöhlungen, Gräben, Rieszhausen, Strecken frisch aufsprießenden Grasses flogen unter ihren Hufschlägen dahin. Sie fing an unangenehm zu riechen, ein oder zwei Mal hustete sie leicht, aber ihre Kraft und Schnelle ließ nicht nach.

Um zwei Uhr hatte er den Rothem Berg passirt und begann in die Ebene hinabzureiten. Zehn Minuten später wurde die Expresß-Pionierkutsche von einem „Mann auf 'nem Pinto-Gaul“ überholt, welches Ereigniß der Kutscher einer Bemerkung hinreichend

werth erachtete. Um halb drei hob sich Dick mit einem kräftigen Jubelschrei in den Steigbügel. Sterne funkelten durch die Risse der Wolken, und drüben erhoben sich aus der Ebene zwei Kirchtürme, ein Flaggenmast und eine vielfach unterbrochene Linie dunkler Gegenstände. Dick ließ seine Sporen klingeln und schwang seine Riata*), Jobita stürmte vorwärts, und einen Augenblick d'rauf fegten sie in Tuttleville hinein und hielten vor der hölzernen Galerie des „Hotels aller Nationen“.

Was in jener Nacht in Tuttleville geschah, gehört nicht eigentlich in diesen Bericht. Doch sei in der Kürze bemerkt, daß, nachdem Jobita einem schlaftrunkenen Hausknechte übergeben worden, den sie alsbald durch einen Fußtritt auf eine unangenehme Weise ermunterte, Dick mit dem Schenken einen Ueberfall auf die schlafende Stadt unternahm. Noch glänzten zwar aus einigen wenigen Wirthschaften und Spielhäusern Lichter; allein sie mieden diese und machten vor verschiedenen geschlossenen Läden Halt, deren Besitzer sie durch beharrliches Klopfen und geeignete Ausrufe aus ihren Betten aufjagten und zum Entriegeln ihrer Läden und Vorlegen ihrer Waaren bewogen. Zu-

*) Fangleine.

weilen begegneten sie Flüchen, häufiger jedoch einer gewissen Theilnahme an ihren Nöthen, und den Schluß der Begegnung bildete unabänderlich ein gemeinschaftlicher Trunk.

Es war drei Uhr, als dieser Spaß zu Ende ging und Dick, einen kleinen, wasserdichten Sack von Gummi über die Schultern geschnallt, in das Hotel zurückkehrte. Hier aber lauerte ihm die Schönheit auf — die Schönheit überreich an Reizen, prunkend in Gewändern, verführerisch in Reden und spanisch von Accent! Vergebens wiederholte sie ihre Einladung nach „Oben“, welche alle Alpen-erklimmenden Jünglinge verlacht haben würden und die auch dieser Sohn der Sierras zurückwies — welche Zurückweisung in diesem Falle durch sein Lachen und sein letztes Goldstück versüßt wurde. Und dann sprang er in den Sattel und stürmte die einsame Straße entlang und hinaus in die noch einsamere Steppe, wo alsbald wieder die Lichter, die schwarze Linie der Häuser, die Thürme und der Flaggenmast hinter ihm in die Erde versanken und sich in der Ferne verloren.

Das Regenwetter hatte sich verzogen; die Luft war frisch und kalt, die Umrisse der benachbarten Landmarken waren deutlich erkennbar; aber es wurde halb fünf, ehe Dick das Meetinghaus und die Kreuz-

zung der Bezirksstraße erreichte. Um das Berganreiten zu vermeiden, hatte er einen Umweg eingeschlagen, in dessen zähem Rothe Jobita bei jedem Sprunge bis an die Fesseln versank. Das war eine schlimme Vorbereitung zu einem stetigen Aufsteigen für weitere fünf Meilen; aber Jobita nahm die Beine unter sich zusammen, überwand das Hinderniß mit ihrer gewohnten blinden und nichts überlegenden Hefigkeit, und erreichte eine halbe Stunde darauf den langen flachen Landstrich, der sich bis an den Klapperschlangebach hinzog. Noch eine halbe Stunde, und er war am Ufer. Er warf die Zügel leicht auf den Hals der Stute, feuerte sie nur noch durch Schnalzen an und begann zu singen.

Da plötzlich scheute Jobita mit einem Satz, der einen weniger gewandten Reiter aus dem Sattel geworfen hätte. An ihrem Zügel hing eine Gestalt, die von einer Bodenerhebung herabgesprungen war, und gleichzeitig tauchte vor ihr auf der Straße ein schattenhafter Reiter auf.

„Hände in die Höh!“ kommandirte diese zweite Erscheinung mit einem Fluche.

Dick fühlte die Stute unter sich zittern und beben und scheinbar zusammensinken. Er wußte, was das zu bedeuten hatte, und bereitete sich vor.

„Platz da, Jack Simpson, ich kenne Euch, Ihr verd— Gauner! Laßt mich vorbei oder —“

Er vollendete den Satz nicht. Jobita erhob sich mit einem furchtbaren Sprunge kerzengerade in die Luft, schleuderte mit einem einzigen tückischen Ruck ihres Kopfes die Gestalt von ihrem Gebiß hinweg und stürzte mit tödtlicher Bosheit auf das Hinderniß vor ihr los. Ein Fluch, ein Pistolenschuß, Kopf und Räuber überkugelten sich auf der Straße, und im nächsten Moment war Jobita hundert Schritte davon. Aber der gute rechte Arm ihres Reiters hing, von einer Kugel zerschmettert, hilflos an dessen Seite herab.

Ohne seine Gile zu mäßigen, nahm er die Zügel in die linke Hand. Doch mußte er wenige Augenblicke später Halt machen und die Sattelgurte fester schnallen, die bei dem Anprall gerutscht waren. Dies erforderte bei seinem krüppelhaften Zustande längere Zeit. Verfolgt zu werden befürchtete er nicht, aber indem er emporblickte, sah er, daß die Sterne im Osten bereits erbleichten und die fernen Berggipfel ihre geispenstige Weiße verloren hatten und sich jetzt schwärzlich von dem helleren Himmel abhoben. Der Tag war ihm auf den Fersen. Da, von einem einzigen Gedanken erfüllt, vergaß er die schmerzende

Wunde, saß wieder auf und stürmte vorwärts, auf den Klapperschlangenbach zu. Jetzt aber wurde Jobita's Athem durch Reuchen unterbrochen, Die taumelte in seinem Sattel, und lichter und immer lichter wurde der Himmel.

Reite, Richard! Greif' aus, Jobita! Bögere, o Tag!

Auf der letzten kurzen Strecke brauste es ihm in den Ohren. War's Erschöpfung vom Blutverlust oder was war's? Geblendet und schwindelnd segte er den Abhang hinunter, denn er erkannte seine Umgebung nicht. Hatte er den Weg verfehlt, oder war dies der Klapperschlangenbach?

Er war's. Aber der rauschende Bach, den er vor wenigen Stunden durchschwommen, war um mehr als das Doppelte seiner Wassermasse angeschwollen und rollte nun als reißender, verheerender Strom zwischen ihm und dem Klapperschlangen-Berge dahin. Zum ersten Mal in dieser Nacht sank Richard der Muth. Der Fluß, der Berg, der sich belebende Osten verschwanm vor seinen Augen. Er schloß sie, um seine Selbstbeherrschung wiederzugewinnen, und während er dies eine kurze Weile that, stiegen durch einen fantastischen geistigen Vorgang der kleine Alkoben zu Simpson's-Bar und die Gestalten des schlummernden

Vaters und Sohnes vor ihm empor. Wild riß er die Augen wieder auf, warf Rock, Pistol, Stiefeln und Sattel ab, band sein kostbares Packet dicht an die Schultern, faßte Jobita's nackte Flanken fest zwischen seine entblößten Kniee und stürzte sich mit einem Aufschrei in die gelbe Fluth. Vom anderen Ufer erhob sich ein Schreckensruf, als der Kopf eines Mannes und eines Pferdes einige Augenblicke mit der Strömung im Kampfe rangen und dann inmitten von entwurzelten Bäumen und herumwirbelndem Treibholz fortgerissen wurden.

* * *

Der „Alte“ schreckte zusammen und erwachte. Das Feuer auf dem Herde war erloschen, die Kerze draußen im Zimmer flackerte in ihrer Dille, und Jemand pochte an die Thür. Er öffnete sie, fuhr aber mit einem Schrei zurück vor der triefenden, halbnackten Gestalt, die gegen den Thürpfosten taumelte.

„Did?!“

„Scht! Ist er schon wach?“

„Nein — aber Did —?“

„Halt 's Maul, alter Esel! — Gebt mir 'n Branntwein, rasch!“

Der Alte eilte fort und kam zurück — mit einer leeren Flasche! Die würde geflucht haben, allein seine Kraft reichte dazu nicht mehr aus. Er wankte, hielt sich an der Thürklinke und winkte dem Alten.

„Da ist 'was in meinem Pack hier für Johnny. Nehmt mir's ab. Ich kann nicht.“

Der Alte schnallte das Packet los und legte es vor den erschöpften Mann hin.

„Macht's auf, rasch!“

Der Alte that es mit zitternden Fingern. Es enthielt nur ein paar ärmliche Spielsachen — wohlfeil und barbarisch genug, Gott weiß es, aber glänzend von Farbe und Flittergold. Ein Stück war zerbrochen, ein anderes, fürchte ich, unheilbar durch Wasser zerstört; und an dem dritten — o weh! — klebte ein Blutstropfen.

„Es sieht nicht nach viel aus, 's ist wahr,“ sagte Dick wehmüthig, aber 's ist Alles, was wir geben konnten nehmt's, Alter, und steckt's ihm in seinen Strumpf — und sagt ihm — sagt ihm, verstanden — haltet mich, Alter — —“

— Der Alte erfaßte die sinkende Gestalt —

„Sagt ihm,“ schloß Dick mit einem matten Lächeln, „— sagt ihm, der Santa Claus wäre angekommen!“

— Und also kam, beschmutzt, zerlumpt, unrasirt und ungeschoren, den einen Arm hilflos an der Seite herabhängend, der Santa Claus nach Simpson's-Bar und brach ohnmächtig an der ersten Thürschwelle zusammen. Der Weihnachtsmorgen dämmerte dann langsam auf und malte die ferneren Berggipfel mit der Rosengluth unaussprechlicher Liebe. Und er blickte so freundlich auf Simpson's-Bar, daß das ganze Gebirg, wie über einer hochherzigen That betroffen, bis in die Himmel hinauf erröthete. —

